

Tim Lewis

Joe Brown

Der Name Joe Brown hat bei Bergsteigern anderer Länder kaum Klang. Englische Bergsteiger aber wissen: Joe Brown ist ein hervorragender Bergsteiger.

Seit den frühen fünfziger Jahren hat Joe Brown, der kletternde Klempner aus Manchester, bergsteigerische Erfolge. Es wurde klar, daß er in Großbritannien eine neue Art zu klettern einführte. Während der letzten 35 Jahre wurde Brown zum Musterbeispiel für britische Bergsteiger. Nachdem er sich relativ früh durch anspruchsvolle Erstbegehungen in Großbritannien einen Namen gemacht hatte, glückten ihm in den Alpen bedeutende Unternehmungen wie Dru-Westwand, Magnone-Route (1954), Petites-Jorasses-Westwand (1957), Tofanapfeiler und Torre-di-Valgrande-Nordwestwand (1958) und Neutouren, wie zum Beispiel: Blaitière-Westwand (1954 Brown-Riß!), Direkte Westwand an der Aiguille du Plan (1963) und Aiguille-Sans-Nom-Nordwand (1964). 1955 gelang ihm die erste Besteigung des Kangchenjunga (8586 m), des dritthöchsten Gipfels der Erde, im Himalaya und 1956 die Erstbesteigung des Mustagh Tower (7273 m) im Karakorum. Aber es ist nicht nur die Erfolgsbilanz, die Brown bekannt gemacht hat, sondern auch sein Stil.

Er ist ein kleiner, selbstbewußter Mann, aber keiner würde ihn für einen englischen Bergsteiger von Rang und Namen halten. Er sieht eher einem Sherpa oder Tibetaner ähnlich mit seinen Schlitzaugen und dem breiten Grinsen, wenn es hart auf hart geht. Sobald sich die Situation normalisiert, verwandelt sich sein Gesicht wieder in eine ruhige, ausdruckslose Maske. Joe Brown schätzt sich selbst klar ein, und er ist sich seiner Wirkung auf andere bewußt.

Am Anfang seiner Bergsteigerlaufbahn kletterte er im Peak District zwischen Manchester und Sheffield. Hier knüpfte er Kontakte zu anderen jungen Leuten und zu erfahrenen Kletterern. Zusammen mit jungen Leuten, die ebenso unerfahren waren wie er, versuchte Joe Brown die erste Begehung von »Vember« am Clogwyn du'r Arddu (»Cloggy«). Er flog

über 20 Meter ohne Zwischensicherung aus der zweiten Seillänge und landete auf den drei anderen, die sich – nur schlecht gesichert – auf einem kleinen Standplatz befanden. Nur Brown wurde verletzt, aber eigentlich wäre es kein Wunder gewesen, wenn alle abgestürzt wären. Clogwyn du'r Arddu (der Name ist ein aus dem Walisischen kaum zu übersetzendes Wortspiel mit »schwarz« und »schwierig«) bot in den fünfziger und sechziger Jahren die meisten Möglichkeiten für Erstbegehungen. Zwischen



Joe Brown Foto: Tim Lewis

1951 und 1959 glückten Joe Brown hier 24 neue Routen. Alle waren äußerst schwierig, und die meisten mußten lange auf Wiederholungen warten. »Erstbegehung J. Brown, die übrigen Seilschaften scheiterten« wurde zur stehenden Rede. Sein guter Name in Großbritannien ist zum größten Teil darauf zurückzuführen, daß er als »Erfinder« der Klemmtechnik in Faust-, Hand- und Fingerrissen gilt. Brown hat diese Technik aber nicht erfunden, sondern nur in den kurzen, aber klettertechnisch anspruchsvollen Sandsteinrissen des Peak Districts geübt und verfeinert.

Joe Brown und sein Seilpartner Don Whillans verhalfen dem britischen Berg-

steigen aus der Stagnierungsphase der dreißiger Jahre. Dies wurde bald erkannt, und Brown wurde eingeladen, sich der Kangchenjunga-Expedition 1955 anzuschließen. Joe Brown und George Band waren die ersten auf dem Gipfel. Kurz vor dem Gipfel kletterte Joe Brown einen 20-Meter-Riß im Schwierigkeitsgrad V. Spätere Seilschaften entdeckten hier einen Quergang, und es war nicht mehr notwendig, diesen Riß zu klettern. Im Jahr darauf bestieg er zusammen mit Ian McNaught-Davis und John Hartog den Mustagh-Tower (7273 m) im Alpenstil. Diese Route wurde sehr bald als das damals wildeste und klettertechnisch anspruchsvollste Unternehmen anerkannt. Brown unternahm auch in den anderen Gebirgen der Welt zahlreiche Touren, unter anderen die Erstbegehung des Nordre-Trolltind-Südostpfeilers (1972) in Norwegen. 1975 und 1976 war er einer der stärksten Teilnehmer an der Britischen Trango-Tower-Expedition.

Sobald man auf den Kletterstil von Joe Brown zu sprechen kommt, fällt das Wort »Technik«. Wenn man ihm beim Klettern zuschaut, sieht man gleich, daß er in seinem Element ist. Er klettert langsam, aber sicher: anschauen, überlegen, ausführen. Die Bewegungsfolge ist kontrolliert und ruhig. Niemals besteht Zweifel, daß er es schafft. Bei allem, was er tut, will er gewinnen, und Fehler machen heißt verlieren.

In der Stammkneipe von Joe Brown, die auch Kletterertreff ist, wird »Dart« sehr ernsthaft gespielt. Auch hier will er immer gewinnen, und man kann sicher sein, daß Joe Brown und sein Partner fast immer siegen. Er begeistert nicht nur durch seine Art, die Pfeile zu werfen, sondern auch durch die Tricks, die er anwendet, um seine Gegner zu verwirren.

Mitte der sechziger Jahre zog Brown nach Llanberis in Nordwales. Nachdem er eine Zeitlang als Klempner und Bergführer gearbeitet hatte, eröffnete er in Llanberis den »Joe Brown Climbing Gear Shop«. Er war so erfolgreich, daß der Laden heute neben den Bergen, den Seen und der Snowdon-Bahn eine der Touristenattraktionen ist. Ursprünglich war Joe Brown auch Hersteller der Kletterhelme, die seinen Namen tragen. Dieses Unternehmen wird heute von seinem Freund und Kletterpartner Mo Anthoine geleitet.

Brown ist ein passionierter Bastler und hat die Renovierung des Ladens und den Bau seines Hauses fast ohne fachmännische Hilfe zuwege gebracht. Es ist beinahe überflüssig zu sagen, daß beides ausgezeichnet gelungen ist.